

Korbach, Marienhagen, Vöhl, Adorf

Meta Schönthal¹

geb. 20.9.1883 in Korbach

gest. 3.6.1942 im Vernichtungslager Sobibor²

Eltern:

Kaufmann Jacob Schönthal (1842-1908) und
Johanna, geb. Mosheim (1855-1933)

Geschwister:

Frieda, geb. 21.10.1879 in Korbach, verschollen in Auschwitz³

Albert, geb. 25.5.1881 in Korbach, heiratet 1923 Lina Hoffmann, gest. März 1945 im
Arbeitserziehungslager Römhild, Thüringen⁴

Erich, geb. 17.2.1887 in Korbach, gest. 4.3.1919 in Korbach

Max, geb. 17.2.1887 in Korbach, gest. 20.9.1972 in Berlin- Buckow

Wohnung:

Korbach, Stechbahn 20

Ab 1942⁵: Korbach, Grabenstraße 2



Stechbahn 20⁶

1908

Nach dem Tod des Vaters übernahm sie dessen Einzelhandlung für Manufaktur- und Lederwaren im Haus Stechbahn 20.

1938

Meta verkaufte das Geschäft und wohnte bei Familie Lazarus im Haus Grabenstraße 2.

1942

Meta Schönthal wurde zu einem noch nicht bekannten Zeitpunkt nach Kassel und von dort am Dienstag, dem 1. Juni, nach Osten deportiert. Am 3. Juni kam der Zug in Lublin an. Die arbeitsfähigen Männer mussten dort aussteigen und wurden nach Majdanek getrieben, während der Zug mit den Frauen, Kindern und alten Männern, also wahrscheinlich auch mit Meta Schönthal, nach Sobibor weiterfuhr. Wahrscheinlich wurden sie dort innerhalb von 2 Stunden nach ihrer Ankunft vergast.⁷

¹ Alle nicht anders bezeichneten Infos aus: Wilke, Karl: Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Korbach, Korbach 1993, S. 137f.

² www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de968255

³ [/www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de927931](http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de927931)

⁴ www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de1002446

⁵ AG Spurensicherung, S. 95

⁶ www.seitel19.de/Stechbahn_20_gross.html

⁷ Quelle: Monica Kingreen, Telefongespräch am 20. Februar 2003; außerdem: „Die gewaltsame Verschleppung der Juden aus den Dörfern und Städten des Regierungsbezirks Kassel in den Jahren 1941 und 1942“

Korbach, Marienhagen, Vöhl, Adorf

Erich Bauer, Angehöriger der Mannschaft des Vernichtungslagers Sobibor, schildert den Ablauf von Vernichtungsaktionen folgendermaßen⁸:

„Innerhalb des Lagers hatte normalerweise jeder Angehörige des Stammpersonals eine bestimmte Funktion (z.B. Zugführer der ukrainischen Hiwis, Leiter eines Arbeitskommandos, Ausheben von Gruben, Verlegung von Stacheldraht und ähnliches mehr). Wenn jedoch ein Judentransport ankam, fiel so viel >>Arbeit<< an, dass die regelmäßige Beschäftigung eingestellt wurde und jeder Angehörige des Stammpersonals in den routinemäßigen Vernichtungsvorgang irgendwie eingreifen musste. Vor allem bei dem Entladen der Transporte ist jeder Angehörige des Stammpersonals irgendwann eingesetzt gewesen. Das Entladen der Transporte erfolgte durch Arbeitsjuden, die sehr grob mit den Juden umgingen. Die Juden wurden gewaltsam aus den Waggons gezerrt und geschmissen, so dass sie teilweise Knochenbrüche erlitten. Während dieses Vorgangs standen ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern Wache. Die Oberaufsicht wurde von Angehörigen des Stammpersonals geführt. ... Nach dem Entladen wurden die Juden in das Lager II geführt. Dort hielt Michel eine kurze Ansprache. Er sagte den Juden, dass sie die Wertgegenstände abgeben müssten, sich zu entkleiden hätten und anschließend gebadet würden, um alsdann zum Arbeitseinsatz zu kommen. In Wahrheit wurden die Juden jedoch in Gruppen zu etwa je 50 – 100 Personen (Frauen und Männer getrennt) durch den sogenannten Schlauch in die Gaskammern geführt. Der Weg zu den Gaskammern erfolgte in der Weise, dass irgendein Angehöriger des Stammpersonals der Gruppe voranschritt. Dem Aufseher folgten die nackten Juden und hinter den Juden gingen etwa 5 ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern. ... Die Juden wurden erst misstrauisch, als sie bereits in den Gaskammern waren. Zu diesem Zeitpunkt gab es jedoch kein Zurück mehr. Die Kammern waren dicht gefüllt. Es herrschte Sauerstoffmangel. Die Türen wurden luftdicht verschlossen, und sofort setzte der Vergasungsvorgang ein. Nach etwa 20 – 30 Minuten trat in den Gaskammern völlige Stille ein; die Menschen waren vergast und tot. Alsdann wurden die Kammern geöffnet, Arbeitsjuden zerrten die getöteten Menschen aus den Gaskammern heraus und transportierten die Opfer mittels Loren zu den Gruben. Später wurden die Opfer verbrannt. ...“

Modell des Lagers Sobibor⁹

Name und Geburtsdatum sind auf dem Gedenkstein für die Opfer des Holocaust auf dem jüdischen Friedhof in Korbach vermerkt.¹⁰

⁸ Peter Longerich (Hrsg.): Die Ermordung der europäischen Juden. Eine umfassende Dokumentation des Holocaust 1941-1945, München 1989, S. 369 ff.

⁹ Quelle: www.death-camps.org/sobibor/blatt_de.html

¹⁰ Wilke, S. 49